

Franck, Christian

Article — Digitized Version

Die Photoindustrie in der EWG

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Franck, Christian (1962) : Die Photoindustrie in der EWG, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 42, Iss. 9, pp. VI-XII

This Version is available at:

<http://hdl.handle.net/10419/141732>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die Photoindustrie in der EWG

Christian Franck, Aachen

Die Photoindustrien in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft haben im Jahre 1960 Erzeugnisse im Werte von 482 Mill. US-Dollar hergestellt. Von dieser Gesamtproduktion entfielen auf Photoapparate und andere phototechnische Artikel 220 Mill. US-Dollar (45,6%), auf photochemische Materialien 262 Mill. Dollar (54,4%). Das Übergewicht der Photochemie über die Phototechnik hat sich erst in den letzten Jahren herausgebildet; noch im Jahre 1957 wurden wertmäßig mehr phototechnische als photochemische Artikel in der EWG erzeugt.

Produktion der Photoindustrie 1957 und 1960
(in Mill. US-Dollar)

Land	Insgesamt		davon:			
			Phototechnik		Photochemie	
	1957	1960	1957	1960	1957	1960
EWG	375	482	202	220	173	262
Belgien	45	70	—	—	45	70
BR Deutschland	216	264	142	169	74	95
Frankreich	80	110	44	33	36	77
Italien	26	28	8	8	18	20
Niederlande	8	10	8	10	.	.
Großbritannien	.	90	.	8	.	82
USA	1 131	1 185	531	385	600	800
Japan	180	210	108	.	72	.

Quellen: Amtliche Produktionsstatistiken, Verbandsangaben und Schätzungen.

Führend in der Herstellung von phototechnischen Erzeugnissen innerhalb der EWG ist die Bundesrepublik Deutschland, die im Jahre 1960 allein 76,9% (169 Mill. US-\$) der gesamten Produktion dieses Industriezweiges in der EWG auf sich vereinigen konnte. Mit weitem Abstand folgen Frankreich mit 15,0% (33 Mill. US-\$), die Niederlande mit 4,5% (10 Mill. US-\$) und Italien mit 3,6% (8 Mill. US-\$). In Belgien werden phototechnische Erzeugnisse nicht hergestellt.

Im Bereich der Photochemie hat sich in den letzten Jahren der Produktionsvorsprung der Bundesrepublik Deutschland gegenüber Frankreich und Belgien bedeutend verringert. Von der Gesamtproduktion an photochemischen Erzeugnissen in der EWG entfielen im Jahre 1960 36,3% (95 Mill. US-\$) auf die Bundesrepublik Deutschland, 29,4% (77 Mill. US-\$) auf Frankreich und 26,7% (70 Mill. US-\$) auf Belgien. Die italienische photochemische Industrie hatte einen Anteil von nur 7,6% (20 Mill. US-\$). In den Niederlanden erfolgt die Herstellung von photochemischen Materialien nur in geringem Umfang.

ENTWICKLUNG DER PHOTOINDUSTRIE

In allen EWG-Ländern verzeichnete die Photoindustrie im vergangenen Jahrzehnt beträchtliche Produktions- und Umsatzsteigerungen.

Der stetige Aufschwung der belgischen photochemischen Industrie ist im wesentlichen auf die Steigerung des Exports zurückzuführen. Eine Ausweitung

des Inlandsabsatzes ist dagegen nur in begrenztem Umfange möglich gewesen. Beachtlich ist aber, daß sich der Anteil des Inlandsabsatzes seit 1957 mit 5—10% gehalten hat, obwohl die Erzeugnisse der belgischen Photoindustrie in einem intensiven Wettbewerb mit ausländischen Erzeugnissen stehen, die überwiegend aus den USA, Italien und der Bundesrepublik Deutschland importiert werden.

Die Photoindustrie der Bundesrepublik Deutschland erreichte im vergangenen Jahrzehnt eine bemerkenswerte Aufwärtsentwicklung. Die Produktion von phototechnischen Erzeugnissen hat sich von 1952 bis 1961 verdoppelt. Im gleichen Zeitraum ist die Erzeugung von photochemischen Materialien sogar verdreifacht worden.

Auch die französische Photoindustrie hat in den vergangenen Jahren einen Produktionsaufschwung und Umsatzzanstieg zu verzeichnen, obwohl die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in den Nachkriegsjahren durch staatlichen Dirigismus und schutzzollartige Abschirmung von der internationalen Konkurrenz gehemmt wurde und sie in eine gewisse Isolierstellung gedrängt waren.

In Italien ist die Produktion der phototechnischen Industrie in den ersten Nachkriegsjahren so stark gestiegen, daß der Inlandsmarkt nicht mehr sämtliche Erzeugnisse aufnehmen konnte und der Export forciert werden mußte. Seit 1952 stagniert nunmehr die Produktion auf dem bis dahin erreichten Niveau. Über die Entwicklung der italienischen Photochemie im letzten Jahrzehnt ist nichts bekannt.

Die niederländische Photoindustrie hat erst in der jüngsten Zeit internationale Bedeutung erlangt. Abgesehen von einer schon immer beträchtlichen Produktion von Blitzlichtern und Photolampen, die innerhalb des Produktionsprogramms der Philip's Gloeilampenfabriken erstellt wurde, entwickelte sich in den Niederlanden in den Nachkriegsjahren eine Spezialindustrie für Röntgen-Aufnahmeapparate, technische Kameras und Dunkelkammergeräte. In geringem Ausmaß ist auch eine photochemische Industrie vertreten, die Photopapier herstellt.

ANZAHL DER BETRIEBE, BESCHÄFTIGTE, UMSATZ

Die belgische Photoindustrie umfaßt nur den Bereich der Photochemie. Die Produktion konzentriert sich auf ein einziges Unternehmen, die Gevaert Photo-Producten N.V. in Antwerpen-Mortsel, das der größte Hersteller von Photomaterialien jeder Art in Europa ist. Das Werk beschäftigt 8500 Arbeiter und Angestellte. Die Jahresproduktion hat sich von 1952 bis 1961 mengenmäßig um 194% erhöht. Im gleichen Zeitraum verzeichneten die Lieferungen ab Werk wertmäßig eine Steigerung um 160%. Der Gesamtumsatz des Unternehmens an petrochemischen Erzeugnissen überschritt im Jahre 1961 zum ersten Mal den Betrag von 100 Mill.

US-\$. Davon entfielen 92,2% auf Lieferungen in das Ausland. Für die Zukunft wird mit einem mengen- und wertmäßigen Umsatzanstieg von jährlich etwa 15% gerechnet. Dabei werden besondere Erwartungen an die Ausweitung des Farbfilmamateurgeschäfts geknüpft.

In der Bundesrepublik Deutschland befassen sich etwa 125 Betriebe mit 43 000 Beschäftigten mit der Herstellung von phototechnischen Erzeugnissen. Der Produktionswert stellte sich im Jahre 1961 auf 729 Mill. DM und lag damit um nahezu 100% über dem Niveau von 1952. Von der Gesamtproduktion wurden für 310 Mill. DM Erzeugnisse ausgeführt, was einer Exportquote von 42% entspricht.

Westdeutsche Produktion von phototechnischen Erzeugnissen
(in Mill. DM)

Erzeugnis	1955	1958	1959	1960	1961
Produktion insgesamt	519,0	571,6	615,9	698,9	729,1
darunter:					
Photoapparate	247,8	233,1	243,0	279,0	277,3
in 1000 Stück	(3 241)	(3 061)	(2 766)	(2 731)	(3 005)
Spezialkameras	3,8	4,0	6,1	8,5	7,5
Objektive	62,2	77,5	76,6	77,2	79,9
Kameragehäuse	7,1	14,9	15,8	15,9	11,6
Photo-Zusatzapparate	8,0	9,1	8,9	8,7	9,9
Photokopiermaschinen	7,4	12,8	12,9	16,2	16,7
Belichtungsmesser		25,3	29,9	34,5	31,3
Projektions- u. Kinogeräte	54,1	89,2	111,7	126,0	162,4

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Die Industrie in der BR Deutschland, Teil 3.

Mit der Erzeugung von photochemischen Materialien beschäftigten sich in der Bundesrepublik Deutschland 20 Unternehmen, in denen 12 100 Arbeiter und Angestellte tätig sind. Im Jahre 1961 erreichte der Produktionswert in der Photochemie 461 Mill. DM gegenüber nur 143 Mill. DM im Jahre 1952.

Westdeutsche Produktion von photochemischen Materialien
(in Mill. DM)

Material	1955	1958	1959	1960	1961
Produktion insgesamt	243,7	334,3	397,6	409,2	461,3
darunter:					
Photographische Papiere		142,7	169,5	184,4	205,1
Roll- und Kleinbildfilme		92,2	111,5	106,5	124,0
Pack- und Planfilme		10,6	11,9	13,0	14,8
Entwickler		11,3	13,3	15,3	18,7
Fixiersalz		2,9	3,4	4,1	6,7

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Die Industrie in der BR Deutschland, Teil 3.

In Frankreich umfaßt die phototechnische Industrie etwa 150 Unternehmen mit 15 000 Beschäftigten. Der Wert der Produktion von phototechnischen Erzeugnissen wird für 1960 mit 163 Mill. NF angegeben. Damit hat sich die Produktion gegenüber 1957 um 25% verringert.

Produktion ausgewählter phototechnischer Erzeugnisse in Frankreich
(in Mill. NF)

Erzeugnis	1957	1958	1959
Boxkameras	6,9	5,4	6,3
Kameras	21,8	29,4	24,4
Projektoren	13,4	13,2	15,2
Photooptik	2,0	2,5	2,3
Schmalformatkameras	6,3	7,9	
Kleinbildprojektoren	6,3	6,9	

Die Anzahl der Betriebe photochemischer Produktion ist in Frankreich wesentlich geringer. Nach der Erhebung des Institut National de la Statistique gab es 1958

34 Arbeitsstätten, die photochemisches Material herstellen. Die Zahl der Beschäftigten in der Photochemie wird auf 9000 geschätzt. Die Produktion photochemischer Materialien hat sich von 1957 bis 1960 um 127% von 167,8 Mill. NF auf 380,2 Mill. NF beträchtlich erhöht.

Produktion von photochemischem Material in Frankreich
(in Mill. qm)

Erzeugnis	1953	1958	1959	1960	1961
Photographische Papiere	12,5	18,2	19,1	21,3	25,3
Filme	1,6	2,7	2,7	3,1	3,3
Filme f. industrielle Zwecke	0,1	1,2	1,3	1,4	1,6
Rollfilme, nicht perforiert	2,4	1,3	1,2	1,4	1,3
Filme f. Amateure (umkehrbar)	0,3	0,6	0,6	0,7	0,6
Kinofilme, 35 mm	4,4	4,7	4,3	4,6	4,9

Quelle: Ministère de l'Industrie, Paris, Annuaire de Statistique Industrielle.

In Italien stellen 10 Betriebe mit 3000 Beschäftigten phototechnische Erzeugnisse her. Wenn auch der Produktionswert mit durchschnittlich 32,0 Mill. DM im vergangenen Jahrzehnt nahezu gleich geblieben ist, so hat sich innerhalb der einzelnen Erzeugnisse eine Verschiebung zugunsten der Vergrößerungsapparate und des photographischen Zubehörs ergeben, die eine besonders günstige Entwicklung in den letzten Jahren aufweisen.

Die Erzeugung von photochemischen Materialien ist in Italien auf 2 Unternehmen konzentriert, von denen das eine den weitaus größten Teil der 3300 Beschäftigten auf sich vereinigt. Der Wert der Produktion von photochemischen Materialien erreichte im Jahre 1960 etwa 79 Mill. DM.

In den Niederlanden gibt es 7 Betriebe mit 2850 Beschäftigten, die phototechnische Erzeugnisse herstellen. Im Bereich der Photochemie ist nur ein Unternehmen mit 150 Beschäftigten tätig. Seit 1955 hat sich die Produktion um durchschnittlich 15% jährlich erhöht. Der Produktionswert der gesamten Photoindustrie ist für 1961 auf 45 Mill. DM anzusetzen.

ENTWICKLUNG DER ARBEITSKOSTEN

Ein Vergleich der Lohnkostensituation in den EWG-Ländern zeigt, wie stark in den letzten Jahren die Arbeitskosten gestiegen sind. Besonders in der lohnintensiven phototechnischen Industrie, aber auch in der photochemischen Industrie, beeinflußt die Lohnhöhe die zukünftige Wettbewerbsposition auf dem Weltmarkt und vermag bei weiter steigender Tendenz die preisliche Konkurrenzfähigkeit im internationalen Wettbewerb einzuengen.

Trotz aller Problematik, die einem zwischenstaatlichen Lohnkostenvergleich anhaften muß, gibt der folgende Überblick doch Anhaltspunkte über die eigene Konkurrenzstellung.

Lohnkosten 1959
(in DM)

Land	Durchschnittsstundenlohn		Soziallastenzuschlag in % des Lohnes
	Photochemie	Phototechnik	
Belgien	3,04	—	31
BR Deutschland	2,51	2,50	44
Frankreich	2,22	2,41	50
Italien	1,64	1,67	74
Niederlande	2,07	2,10	

Bis 1962 hat sich diese Lohnsituation weiter verändert. In allen EWG-Ländern sind erneut Lohnerhöhungen vorgenommen worden, allerdings in recht unterschiedlichem Maße. Besonders in der Bundesrepublik ist durch nominelle Lohnerhöhungen, Arbeitszeitverkürzungen bei vollem Lohnausgleich und die DM-Aufwertung im März 1961 eine vergleichsweise stärkere Arbeitskostenbelastung eingetreten. Sie liegt zur Zeit mit ihren Löhnen einschließlich Nebenkosten an erster Stelle der EWG, gefolgt von Frankreich, Belgien, den Niederlanden und Italien.

DIE BETRIEBSGRÖSSENSTRUKTUR

Eine Analyse der Struktur- und Größenverhältnisse der einzelnen nationalen Photoindustrien in der EWG läßt den überwiegend klein- und mittelbetrieblichen Charakter vor allem der phototechnischen Industrie erkennen.

In der Bundesrepublik Deutschland entfallen von den 125 Betrieben, die sich mit der Herstellung von phototechnischen Erzeugnissen befassen, 21 auf die Betriebsgrößenklassen bis 25 Beschäftigte. Zu der Gruppe der Mittelbetriebe gehören 30 Betriebe mit je 26 bis 100 Beschäftigten und 36 Betriebe mit je 101 bis 300 Beschäftigten. Weitere 25 Betriebe beschäftigen 301 bis 1000 Personen und 13 Betriebe mehr als 1000 Arbeitnehmer.

In Frankreich gab es im Jahre 1958 nach einer Aufstellung des Institut National de la Statistique, die 106 Arbeitsstätten der phototechnischen Industrie erfaßt, nur 7 Betriebe mit mehr als 100 Beschäftigten. Auf mittelgroße Betriebe mit je 21 bis 100 Beschäftigten entfielen 25 und auf ausgesprochene Kleinbetriebe mit 20 und weniger Beschäftigten 364.

In Italien haben nur 4 von insgesamt 10 Betrieben eine überregionale Bedeutung. Sie beschäftigen je 200 bis 500 Arbeiter und Angestellte.

In den Niederlanden liegt die Beschäftigtenzahl je Betrieb zwischen 50 und 500, wobei der größte Kamerahersteller etwa 100 Beschäftigte hat.

Für die photochemische Industrie ergibt sich ein völlig anderes Bild.

In Belgien und in den Niederlanden konzentriert sich die photochemische Produktion auf je ein Unternehmen. In Italien arbeiten 2 Unternehmen, von denen das eine ein ausgesprochener Großbetrieb ist.

In der Bundesrepublik Deutschland vereinigt ein Unternehmen etwa 40% der 12100 in der photochemischen Industrie Beschäftigten auf sich. Zwei Unternehmen haben Anteile von je 13—17% und zwei weitere je 4—5% an der Gesamtbeschäftigtenzahl. Der Rest von 10—12% aller Beschäftigten verteilt sich auf 15 Betriebe. Diese sind als Kleinbetriebe aufzufassen, die wegen ihrer Spezialisierung oder besonderen Stellung als Zulieferwerk ihre eigenständige Bedeutung haben.

In Frankreich ist die nordamerikanische Tochterfirma Kodak-Pathé mit etwa 5000 Beschäftigten bei weitem die größte photochemische Fabrik. Daneben gibt es nach der Erhebung des Institut National de la Statistique nur noch einen Betrieb, der mehr als 1000

Personen beschäftigt. In weiteren 11 Betrieben sind je 101—1000 Personen und in 5 Betrieben je 21—100 Personen tätig. Die Hälfte der insgesamt 34 erfaßten Arbeitsstätten beschäftigt weniger als 20 Arbeiter und Angestellte.

KONZENTRATION, KOOPERATION UND SPEZIALISIERUNG

Es zeigt sich, daß abgesehen von wenigen Großbetrieben mit hohen Beschäftigtenzahlen — vor allem in der photochemischen Industrie — die Mittel- und Kleinbetriebe der EWG-Photoindustrie das Gepräge geben. Mit der Bildung eines größeren Marktes erhalten bereits bestehende Konzentrationstendenzen weitere Impulse. Die Anpassung an den Unionsmarkt durch ein angemessenes Fertigungsprogramm und eine den neuen Marktverhältnissen adäquate Absatzorganisation ist für eine Reihe von Klein- und Mittelbetrieben der Photoindustrie eine kaum zu erfüllende Forderung.

Für die französische Photoindustrie ergeben sich die schwerwiegendsten Konsequenzen. Es werden sich weitgehende strukturelle Wandlungen im Hinblick auf den „Europamarkt“ vollziehen müssen. Der Photoindustrie, die bisher durch hohen Zollschatz vom internationalen Wettbewerb abgeschirmt wurde, werden mit einer zunehmenden Konkurrenzorientierung und Abkehr von der protektionistischen Isolierung Anpassungsprobleme erwachsen, die sowohl für den Inlands- als auch für den Auslandsmarkt in einer Neuorientierung hinsichtlich der Produktion und in einer Änderung der Produktionsmethoden bestehen.

Eine ähnliche Situation ist auch in Italien gegeben, nur sind die Anpassungsprobleme wegen der geringen Zahl der Betriebe und ihrer Beschäftigten nicht gleich groß.

Wo eine Umstellung nicht möglich ist, sind Stilllegungen zu erwarten. So ist es beispielsweise fraglich, ob sich sämtliche französischen Unternehmen der Schmalfilmindustrie werden behaupten können. Sie ist einer der wichtigsten Produktionszweige der Photoindustrie Frankreichs, gilt auch als die beste Europas und liegt hinter den USA an zweiter Stelle in der Weltproduktion. Trotz dieser augenblicklichen Vorteile der 30 Unternehmen mit je 100 bis 500 Arbeitern muß für einen Teil dieser „ateliers“ mit Umstellungsschwierigkeiten gerechnet werden.

Besonderen Problemen sehen sich auch die Mittel- und Kleinbetriebe der photochemischen Industrie in Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland gegenüber. In diesem Bereich der Photoindustrie ist der Vorteil der Großbetriebe erheblich. Die Forschungs- und Entwicklungsarbeit vollzieht sich heute in Formen, die dem Mittelbetrieb kaum noch zugänglich sind, weil sie einen zu großen Kapitaleinsatz erfordern. Für die photochemische Industrie ist die Überlegenheit des Großbetriebes nicht so eindeutig gegeben. Die enge Verbundenheit zwischen qualifiziertem handwerklichen Können, industriellen Fertigungsmethoden und technischer Forschungsarbeit geben in diesem Bereich der Photoindustrie den Klein- und Mittelbetrieben eine weit bessere Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den Großbetrieben.

Die sich verschärfende Konkurrenz innerhalb des Gemeinsamen Marktes fördert daher in beiden Bereichen Bestrebungen zu überbetrieblicher Zusammenarbeit, da

es immer wichtiger wird, die noch nicht genutzten Absatzchancen in den verschiedenen Teilen der Wirtschaftsgemeinschaft durch systematische Markterkundung zu erkennen. Der hierfür erforderliche Kapitaleinsatz übersteigt in den meisten Fällen die Finanzierungsmöglichkeiten der Klein- und Mittelbetriebe. So ist auch in der Photoindustrie die Tendenz zu einer planvollen zwischenbetrieblichen „Funktionsintegration“ gegeben. Durch Kooperation bei Export- und Importgeschäften, der Werbung und der Markterkundung beispielsweise werden die Marktbedingungen und die eigene Marktposition zu verbessern versucht. Zugleich wird eine Besserung der Kostenlage der beteiligten Unternehmen erreicht. Die betriebswirtschaftliche funktionale Integration zu filialbetriebsähnlichen Organisationsformen bringt die Klein- und Mittelbetriebe der Photoindustrie an gewisse Kostenvorteile der Großbetriebe heran.

Diese Methode der Funktionsintegration wird besonders in der französischen und italienischen Photoindustrie auf nationaler Ebene gewählt. Langsam gewinnt sie auch auf internationalen Märkten wachsende Bedeutung, indem beispielsweise westdeutsche Firmen ihren Absatzapparat belgischen und italienischen Firmen zur Verfügung stellen.

Eine zweite Möglichkeit, sich neben dem Großbetrieb zu behaupten, besteht in der Erzeugung von Individualleistungen. Ihr steht zwar besonders dort, wo die Individualleistung mit Massenerzeugnissen in Konkurrenz liegt, zumindest die Tendenz zur Ausschaltung der die Individualerzeugnisse herstellenden Betriebe gegenüber, aber bisher konnte sie sich in der Photoindustrie — vor allem in Frankreich — noch durchsetzen.

Bei verstärkter Wahrnehmung der aufgezeigten Möglichkeiten vermögen sich insbesondere die französischen und italienischen phototechnischen Unternehmen der gewandelten Situation anzupassen, ohne ihre klein- und mittelbetriebliche Selbstständigkeit dabei aufgeben zu müssen. Im Bereich der Photochemie dagegen treten die Tendenzen zu einer weiteren Konzentration zum Großbetrieb verstärkt auf. Es sind somit Änderungen in der betrieblichen Struktur der photochemischen Industrie, besonders in Frankreich, aber auch in der Bundesrepublik Deutschland, zu erwarten.

Wie weit diese Entwicklungstendenzen mögliche Spezialisierungsvorhaben der Photoindustrie begünstigen, läßt sich empirisch noch kaum feststellen. Erste Anzeichen zu einer Spezialisierung sind in einzelnen Photoindustrien allerdings bereits vorhanden. Vor allen Dingen in Belgien, wo intern die Möglichkeiten genau untersucht worden sind. Auch Italien gibt einer Spezialisierung gewisse Chancen, indem die Photoindustrie von einem weiteren Ausbau ihrer phototechnischen Kapazität absieht.

In der Bundesrepublik ist eine Spezialisierung auf einige Bereiche photoindustrieller Erzeugung nicht zu erkennen. Der Produktionsradius ist so weit gezogen und ausgeglichen, daß eine Beschränkung nicht notwendig erscheint. Für die unmittelbare Zukunft ist mit einer bedeutenden Spezialisierung in den Produktionsprogrammen der Photoindustrie nirgends zu rechnen.

Andererseits finden sich auf dem Gebiet der photochemischen Forschung bereits Ansätze zu einer internationalen Arbeitsteilung. Die belgische und westdeut-

sche photochemische Industrie hat ihre Forschungsarbeit innerhalb einiger Firmen auf Teilgebieten soweit koordiniert, daß von einer Spezialisierung gesprochen werden kann.

Für die photochemische Industrie erscheint diese Spezialisierung auf der Forschungsstufe von größerer Bedeutung zu sein als eine Arbeitsteilung auf der Produktionsstufe. Neben einer verstärkten Hinwendung zur chemischen Grundstoffindustrie als Lieferant wichtiger Rohstoffe ist es für die Aufrechterhaltung ihrer Wettbewerbsfähigkeit erforderlich, den ständig wachsenden Forschungsarbeiten mit einer Aufteilung der verschiedenen Forschungsarbeiten zu begegnen, um nicht durch zu hohe Forschungskosten die Verbreitung der Photographie zu hemmen.

HOHE INVESTITIONSAUSGABEN

Die erhöhte Investitionstätigkeit der Photoindustrie in allen EWG-Ländern richtet sich zum einen auf eine Erweiterung der Produktionsanlagen, zum anderen aber auch auf die Anpassung des vorhandenen Produktionsapparates an die ständigen technischen und wissenschaftlichen Neuerungen. Diese Investitionen sind Voraussetzung zur Erstellung eines gleichmäßigen und qualitativ hochwertigen Fertigerzeugnisses. Der wachsenden Bedeutung der Forschung selbst wird ebenfalls durch hohe Investitionsausgaben Rechnung getragen. So wenden führende Unternehmen der photochemischen Industrie jährlich 4—6% des Gesamtumsatzes für ihre Forschungslaboratorien auf.

Die belgische photochemische Industrie investierte seit 1955 jährlich durchschnittlich 16 Mill. DM, wobei sich die Nettoinvestitionen der Jahre 1960 und 1961 gegenüber den jeweiligen Vorjahren im Rahmen eines „großen Investitionsprogramms“ verdoppelt haben. Das Schritthalten mit der ständig steigenden Nachfrage nach ihren Erzeugnissen erscheint gegenwärtig der Hauptzweck der Investitionstätigkeit in der belgischen Photoindustrie.

In der Bundesrepublik Deutschland liegen die jährlichen Investitionen höher als im Durchschnitt der gesamten deutschen Industrie. Der größte Hersteller photochemischer und phototechnischer Erzeugnisse investierte 1960 nahezu 40 Mill. DM (davon 18 Mill. DM im photochemischen Sektor), eine Summe, die auch 1961 in etwa erreicht wurde und ebenfalls für 1962 geplant ist.

Neben dem Ausbau der Forschungseinrichtungen und der Kapazitätsausweitung wurden in der Bundesrepublik vor allem Rationalisierungsinvestitionen vorgenommen.

Die Investitionen der französischen Photoindustrie werden von dem Problem „Paris-Provinz“ sehr stark mitbestimmt. Im Ballungszentrum Paris können die beengten und nicht immer organisch angelegten Fabrikationsstätten nicht im erforderlichen Ausmaß modernisiert werden, weil es an räumlichen Ausdehnungsmöglichkeiten fehlt. Die klein- und mittelbetriebliche Struktur der Photoindustrie erschwert jedoch wegen der fehlenden Kapitalkraft einen Standortwechsel in die Provinz. Bisher konnten die zur Umsiedlung erforderlichen erheblichen finanziellen Mittel nur von den großen Unternehmen aufgebracht werden. Von seiten des Staates wurde zur Lösung dieser Dezentrali-

sationsprobleme die Möglichkeit der Gründung von „sociétés conventionnées“ geschaffen, die weitgehende Erleichterungen bei der Inanspruchnahme von Krediten genießen. Einige Unternehmen verlagerten ihre Betriebe bereits in die Provinz zu den günstigeren Standortbedingungen.

Die Investitionstätigkeit ist weiterhin an der Notwendigkeit ausgerichtet, die größtenteils handwerklichen Betriebe auf eine industrielle Fertigung umzustellen und eine serienmäßige Produktion von Qualitätserzeugnissen anzustreben. Daher sind auch am beengten Standort in der Nachkriegszeit erhebliche Rationalisierungsinvestitionen vorgenommen worden.

STANDORTE UND STANDORTVERLAGERUNGEN

Die regionale Verteilung der Photoindustrie in der EWG ist durch gewisse Agglomerationszentren gekennzeichnet, die besonders in Frankreich und Italien zu finden sind.

In Frankreich haben etwa 90% der Unternehmen ihre Produktionsstätten in oder in der Nähe der französischen Hauptstadt, auf die zugleich 60% des Umsatzes der gesamten Photoindustrie entfallen. Weitere Standorte sind Lyon, St. Etienne, Toulouse, Pau und Le Mans. Die beiden einzigen italienischen Hersteller photochemischer Erzeugnisse haben ihren Sitz in Mailand, wo auch der phototechnische Bereich konzentriert ist. In Belgien ist Antwerpen das Produktionszentrum, in den Niederlanden sind die wenigen Firmen in Eindhoven, Amsterdam, Delft, Breda, Souestduinen, Hengelo, Venlo und Utrecht. In der Bundesrepublik Deutschland gibt es kein typisches Produktionszentrum. Große Hersteller photochemischer Erzeugnisse befinden sich z. B. in Leverkusen/Köln, Frankfurt, München, Stuttgart, Hamburg und Kiel. Die phototechnische Industrie ist vor allem in Bayern und Baden-Württemberg ansässig, aber auch in allen anderen Bundesländern zu finden. In keinem der EWG-Länder ist eine Standortorientierung unter Zugrundelegung kostenmäßiger Bestimmungsfaktoren festzustellen. Weder Kapital-, Lohn- oder Transportkosten noch das Vorhandensein einer Rohstoffbasis haben die Standortwahl besonders beeinflusst. Eine Bevorzugung haben jedoch gewisse Agglomerationszentren mit hochwertigen Arbeitskräften gefunden. Die große Bedeutung eines ausgebildeten, erfahrenen Mitarbeiterstabes und die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit mit außerbetrieblichen Forschungsanstalten haben eine weitgehende Unbeweglichkeit hinsichtlich einer Verlagerung der Produktionsstätten zur Folge.

Die Verwirklichung der Niederlassungsfreiheit innerhalb der EWG wird daher in der Photoindustrie kaum zu wesentlichen Standortverlagerungen führen.

Wenn dennoch vereinzelt neue Standorte gesucht werden, so unter besonderer Orientierung zum Absatzmarkt. Dabei ist bevorzugtes Einzugsgebiet zunächst Frankreich, wo einige westdeutsche Unternehmen bereits Zusammenschlüsse mit französischen Firmen sowie auch Neugründungen vorgenommen haben. Es wurde mit der Herstellung von Kameras, Photopapier, photographischen Zubehörteilen und Diapositivrahmen in der Provinz begonnen. 1960/61 wurden erhebliche Kapazitätserweiterungen vorgenommen. Die belgische Photoindustrie hat bereits vor längerer Zeit in Frankreich eine Zweigniederlassung gegründet und jetzt

weiter ausgebaut. Abkommen und weitere Verhandlungen über gemeinsame Produktionsmöglichkeiten bestehen auch zwischen der italienischen und französischen photochemischen Industrie.

Diese Zusammenarbeit auf dem Photosektor zwischen den Partnerländern wird sich noch verstärken. Der Schwerpunkt liegt weiterhin in Frankreich, da hier die Mittel- und Kleinbetriebe ausländischen Kapitalbeteiligungen sehr zugänglich sind und ihre Marktposition mit dieser Unterstützung auch bei sich verschärfender Konkurrenz aufrechtzuerhalten hoffen.

DER AUSSENHANDEL MIT PHOTOERZEUGNISSEN

Die Photoindustrie der EWG-Länder ist stark exportorientiert. Während in den USA einem Produktionswert von 1185 Mill. \$ ein Exportwert von 93 Mill. \$ gegenübersteht, was einer Exportquote von 7,8% entspricht, werden in der EWG von der Produktion im Werte von 482 Mill. \$ allein 217 Mill. \$ oder 45% exportiert.

Außenhandel mit Photoerzeugnissen (in Mill. \$)

Land	Export		Import	
	1957	1960	1957	1960
Benelux	44	54	15,4	
BR Deutschland	105	133	11,5	27,5
Frankreich	20	23	9,4	20,0
Italien	6	7 ¹⁾	8,3	16,0
EWG insgesamt	175	217	44,6	
Großbritannien		142 ²⁾		84 ³⁾
Japan	35	17 ⁴⁾	6,5	
USA	53	93	41	61

¹⁾ Nur Phototechnik; ²⁾ nur Photochemie; ³⁾ Photochemie 50 Mill. \$ und Kameras; ⁴⁾ nur Photoapparate ohne Boxkameras.

Der Grad der Außenhandelsorientierung der nationalen Photoindustrien in der EWG ist jedoch sehr unterschiedlich. Während Belgien und die Niederlande zusammen etwa 70% und die Bundesrepublik 50% ihrer Produktion an Photoerzeugnissen exportieren, liefern Frankreich und Italien nur 21% bzw. 25% ihrer Erzeugnisse in das Ausland.

Die regionale Verteilung des Außenhandels im 1. Halbjahr 1961 zeigt, daß die EWG-Länder 65% ihres gesamten Importes an Photoerzeugnissen durch Bezüge aus dem EWG-Raum decken. Frankreich ist dabei am stärksten intraregional orientiert (74%), gefolgt von den Niederlanden mit 71% und Italien mit 69%, während Belgien-Luxemburg und die Bundesrepublik Deutschland etwas mehr als die Hälfte ihrer Importe von den EWG-Partnerländern beziehen.

Regionale Verteilung des Außenhandels mit Photoerzeugnissen

Land	Einfuhr			Ausfuhr		
	Welt Mill. \$	davon EWG		Welt Mill. \$	davon EWG	
		Mill. \$	%		Mill. \$	Mill. \$
Belgien/Luxemburg	4,6	2,6	57	19,6	6,3	32
BR Deutschland	15,0	8,2	55	69,0	16,9	25
Frankreich	12,7	9,4	74	14,0	5,6	40
Italien	12,9	8,8	68	7,5	2,5	33
Niederlande	9,9	7,0	71	4,4	1,7	39
EWG insgesamt	55,1	36,0	65	114,5	33,0	29

Die Einfuhren photochemischer Erzeugnisse kommen in Frankreich zu 84% aus dem EWG-Raum. Belgien/Luxemburg beziehen 56% ihrer Importe aus

diesem Gebiet. Dazwischen liegen Italien mit 79%, die Bundesrepublik Deutschland mit 75% und die Niederlande mit 74%.

Phototechnische Erzeugnisse bezieht Frankreich zu 67% aus dem EWG-Raum, die Niederlande zu 66%, dicht gefolgt von Belgien/Luxemburg mit 58%. Italien importierte 53% aus der EWG und die Bundesrepublik Deutschland ist mit 19% am wenigsten auf Bezüge aus der EWG ausgerichtet.

Vom gesamten Export der Photoindustrien verbleiben nur 29% innerhalb der EWG, wobei im Handel mit photochemischen Erzeugnissen die Niederlande 46% ihres Gesamtexports in die EWG liefern, gefolgt von Frankreich mit 45%, Italien mit 36%, Belgien/Luxemburg mit 32% und der Bundesrepublik Deutschland mit 26%. Im phototechnischen Bereich liefern die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, die Niederlande und Italien zwischen 24 und 33% ihres Gesamtexports in die EWG. Die Exporte sind also weniger auf den EWG-Markt orientiert als die Importe. Auffällig ist die starke Ausdehnung des Außenhandels mit Photoerzeugnissen der EWG-Länder untereinander. Ein Vergleich der regionalen Verteilung der Exporte 1961 gegenüber 1957 läßt die handelsvermehrnde Wirkung der Integration deutlich sichtbar werden. So wurden 1957 von den Photoindustrien der EWG-Länder zwischen 14 und 29% ihres Exports im EWG-Raum abgesetzt. Im 1. Halbjahr 1961 beliefen sich die Prozentsätze bereits auf 25—40%.

EWG UND EFTA ALS HANDELSPARTNER

Die Handelsverflechtung der EWG und EFTA untereinander ist verhältnismäßig groß. Vom gesamten Außenhandel mit Photoerzeugnissen der EWG und der EFTA entfielen im Jahre 1957 26% bzw. 21,5% auf den Austausch zwischen diesen beiden Wirtschaftsräumen. 1961 waren es nur noch 23,5% des Außenhandels der EWG, absolut jedoch ist kein Rückgang eingetreten.

An der gesamten Einfuhr von Photoerzeugnissen der EWG-Länder im Jahre 1957 waren die EFTA-Länder mit 21,5% beteiligt. 1961 ist dieser Anteil auf 12% zurückgegangen. Demgegenüber lieferten die EWG-Länder 1957 21,0% und 1961 sogar 28% ihres Gesamtexports in den EFTA-Raum.

Die Verflechtung der EWG mit dem EFTA-Raum ist bei photochemischen und phototechnischen Erzeugnissen verschieden stark.

Vom gesamten Außenhandel der EWG mit photochemischen Erzeugnissen entfielen im Jahre 1957 etwa 15% auf den Austauschverkehr mit der EFTA. Im Jahre 1961 waren es rund 20%. Dabei wurden 1961 nur noch 8% der Gesamtimporte aus dem EFTA-Raum bezogen (1957: 49%). Es ging also 1961 nur noch ein Viertel des Gesamtexports an photochemischen Erzeugnissen in die EFTA, während es 1957 noch fast die Hälfte war. Absolut gesehen ist der Export in diesen Raum jedoch angestiegen.

Die höchsten Anteile an den gesamten Einfuhren der EWG-Länder an photochemischen Erzeugnissen aus dem EFTA-Raum haben die Niederlande und Italien. Belgien/Luxemburg und die Bundesrepublik Deutschland haben die größten Exportanteile aufzuweisen.

1961 wickelte die phototechnische Industrie der EWG 24,5% (1957: 27%) ihres Gesamtaußenhandels mit der EFTA ab, wobei der Import 17% (33%) und der Export 34% (26%) erreichte. Frankreich und die Bundesrepublik führen unter den EWG-Ländern die meisten phototechnischen Erzeugnisse aus dem EFTA-Raum ein. Die Ausfuhr der EWG in die EFTA wird mit etwa 90% fast allein von der Bundesrepublik bestritten. Auch die Verflechtung der einzelnen Partnerstaaten der EWG mit dem EFTA-Raum ist sehr unterschiedlich.

Importe phototechnischer Erzeugnisse aus dem EFTA-Raum haben nur für die Bundesrepublik eine größere Bedeutung als der EWG-Markt. Während sie 1961 24% ihrer Einfuhren aus den Ländern der EFTA bezieht (1957: 61%), kommen aus den Partnerländern der Wirtschaftsgemeinschaft nur 19% (18%).

Für Frankreich, Italien, die Niederlande und Belgien/Luxemburg liegen die Importquellen überwiegend innerhalb der Wirtschaftsgemeinschaft. Für Frankreich hatten 1957 beide Märkte noch die gleiche Bedeutung; heute importiert Frankreich etwa viermal soviel aus dem EWG-Raum wie aus dem EFTA-Gebiet.

Die Einfuhren photochemischer Erzeugnisse kommen größtenteils aus der EWG. Die Länder der EFTA spielen als Bezugsquelle eine untergeordnete Rolle. 1961 importierte Frankreich 84% seiner Gesamteinfuhren aus den EWG-Ländern, Italien 79%, die Bundesrepublik Deutschland 75%, die Niederlande 74% und Belgien/Luxemburg 56%. Dagegen importiert kein EWG-Land mehr als 10% seiner gesamten Auslandsbezüge aus den EFTA-Ländern.

Die Ausfuhren phototechnischer Erzeugnisse sind in Italien und der Bundesrepublik Deutschland stärker auf den EFTA-Markt als auf den EWG-Markt ausgerichtet. Allerdings liegt der Schwerpunkt der Ausfuhren aller EWG-Länder weder auf dem EFTA- noch dem EWG-Markt, sondern in den Ländern der übrigen Welt.

Das gleiche gilt für die Ausfuhr photochemischer Erzeugnisse im Jahre 1961. Alle Mitgliedsländer exportieren weit mehr in die Länder der übrigen Welt als in die EWG und EFTA. Im Vergleich zum EWG-Markt hat der EFTA-Markt nur für die Bundesrepublik Deutschland eine größere Bedeutung. Die Bundesrepublik exportiert 33% ihrer Gesamtausfuhren in die EFTA, gegenüber 26% in die EWG. Frankreich lieferte nur 9% seiner Gesamtausfuhren in die EFTA, aber 45% in die EWG. Die entsprechenden Zahlen lauten für Italien 16% bzw. 36%, die Niederlande 28% bzw. 46% und Belgien/Luxemburg 28% bzw. 32%.

Die fortschreitende Senkung der Binnenzölle innerhalb der EWG und der EFTA hat auch bei Photoerzeugnissen eine Intensivierung des zwischenstaatlichen Handels bewirkt und zu einer Verbilligung der Produkte geführt. Allerdings ist die Preissenkung nicht in voller Höhe des Zollabbaus erfolgt. Dies wird auch bei zukünftigen Zollsenkungen nicht zu erwarten sein. Besonders in der photochemischen Industrie versuchen sich die ausländischen Anbieter fast immer an die Preise des inländischen Marktes anzupassen. Wegen der Homogenität der photochemischen Produkte ist

ein Eindringen in ausländische Märkte sehr häufig über diese Anpassung erfolgt und führte zum Aufbau eines stark differenzierten in- und ausländischen Preissystems. So bietet beispielsweise die belgische Photoindustrie ihre Photofilme auf dem italienischen Markt zu Preisen an, die unter denen auf dem eigenen Markt liegen, obwohl das Anbieten in Italien noch mit einer Zollbelastung verbunden ist. Um jedoch mit den italienischen Produzenten konkurrenzfähig zu bleiben, ist diese Preisanpassung notwendig. Auf der anderen Seite erfolgt auch eine Anpassung der ausländischen Anbieter in solchen Fällen, wo der Marktpreis über dem eigenen liegt; also werden italienische Photofilme auf dem belgischen Markt etwa zu „belgischen Preisen“ angeboten.

Ein Abbau und Wegfall der Zölle wird besonders den Beneluxländern und der Bundesrepublik Deutschland den Zutritt zu den italienischen und französischen Märkten eröffnen und so den Handel innerhalb der EWG noch stärker erweitern. Die Entwicklung des Handelsverkehrs zwischen den Partnerländern in den ersten vier Jahren der Übergangszeit zur EWG läßt die Integrationsfördernde Dynamik des Zollabbaus deutlich werden.

Für den Handel mit Drittländern ist die zukünftige Höhe des gemeinsamen EWG-Außenzolls von großer Bedeutung. Mit einer weitgehenden Umstrukturierung der Bezugsquellen ist allerdings nicht zu rechnen. Wenn auch der prozentuale Anteil der Drittländer zurückgehen wird, ist in den absoluten Außenhandelszahlen eher mit einem Ansteigen zu rechnen. Insofern darf die Präferenzwirkung des Zollabbaus innerhalb der Wirtschaftsgemeinschaft nicht überschätzt werden.

Der Zollabbau innerhalb der EFTA vermag den Export der EWG-Länder in diesem Raum nicht schwerwiegend zu beeinflussen. Abgesehen von Großbritannien erheben die EFTA-Länder nur geringe Einfuhrbelastungen. Am stärksten betroffen wird die Bundesrepublik, da sie zu Beginn des Zusammenschlusses 76 % des Gesamtexports aus der EWG in die EFTA stellte (1961 nur noch 58 %). Belgien ist mit 44 % größter Lieferant photochemischer Erzeugnisse in die EFTA und wird sich ebenfalls den EFTA-Zollsenkungen anpassen müssen.

Von den EFTA-Ländern ist Großbritannien für die EWG der wichtigste Handelspartner. Das gilt besonders für die Bundesrepublik Deutschland und Belgien. Da Großbritannien zugleich den höchsten Zollschatz hat (Kameras 50 %, Photofilme 24 %), ist die Bedeutung eines Beitritts Großbritanniens zur EWG für die Photoindustrie erheblich.

Eine Verlagerung der EFTA-Importe aus der EWG in den eigenen Freihandelsraum ist langfristig nur begrenzt möglich, da sowohl quantitativ als auch qualitativ die erforderlichen Kapazitäten innerhalb der EFTA nicht errichtet werden können. Sowohl preisliche Überlegungen als auch Qualitätserwägungen werden immer eine gewisse Unbeweglichkeit der Nachfrageorientierung hervorrufen. Die EWG wird als Bezugsquelle von phototechnischen und photochemischen Erzeugnissen den EFTA-Ländern unentbehrlich bleiben und auch nicht durch japanische oder nordamerikanische Lieferungen ersetzt werden können. Ein Verlust von Absatzmärkten innerhalb der EFTA ist für die Photoindustrie der EWG-Länder also nicht zu erwarten. Dagegen dürfte allerdings eine relative Verschiebung der bisherigen Handelsströme eintreten.

„Die Photoindustrie in der EWG“ ist die dritte Abhandlung in unserer Folge der vergleichenden Untersuchung einzelner Industriezweige in den Partnerländern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft.

In der April-Ausgabe des WIRTSCHAFTSDIENSTES brachten wir „Der Schiffbau in der EWG“; im Juli-Heft folgte „Die Schuhindustrie in der EWG“. Für November ist „Die Kunststoffindustrie in der EWG“ vorgesehen.

Es hat sich gezeigt, daß derartige ländervergleichende Untersuchungen einzelner Wirtschaftszweige von großem Nutzen sind für alle, die mit der jeweils behandelten Branche in irgendeiner Weise verbunden sind: Industrie- und Handelsunternehmen der Branche selbst; Abnehmer der in- und ausländischen Produktion, d. h. Binnen- und Außenhandelsfirmen sowie weiterverarbeitende Industrieunternehmen; Zulieferanten, Handels- und Produktionsunternehmen, die Rohstoffe, Ausrüstungsgüter, Einbauprodukte, Halbfabrikate sowie Hilfs- und Betriebsstoffe den Unternehmen dieses Wirtschaftszweiges zuführen; nicht zuletzt aber auch Dienstleistungsunternehmen, Banken, Marktforschungsinstitute Transportunternehmen, Unternehmensberater, Versicherungen, Werbeagenturen u. a. m.

Neben diesen einmaligen Untersuchungen wäre jedoch — und wir möchten das an dieser Stelle erneut betonen — für eine systematische Markt- und Absatzforschung noch ein weiteres Hilfsmittel zur Laufenden Unterrichtung der Unternehmen über die eigene Branche sowie die Zulieferer- und Abnehmerindustrien in den EWG-Ländern zu fordern. Als ein solches Hilfsmittel bietet sich eine

EWG-Branchen-Dokumentation

an, wie sie vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv unter Auswertung von rd. 3500 periodischen Publikationen des In- und Auslandes für Interessenten betrieben wird.